

# NSG Breesener See



Natur erleben



## Naturschutzgebiet „Breesener See“

Schutzanordnung: ES Beschluss Nr. 16 Rat des Kreises Güstrow vom 7.8.1974; Behandlungsrichtlinie Beschluss Rat des Bezirkes Schwerin Nr. 18 vom 19.8.1979; Beschluss des Bezirkstages Schwerin Nr. 23 vom 22.3.1982

### Lage

Das Naturschutzgebiet liegt ca. 15 km südlich der Stadt Güstrow, östlich der Ortschaft Lohmen und gehört zur Landschaftseinheit des Krakower Seen- und Sandergebietes.

### Größe

Die Gesamtgröße des NSG beträgt 163 ha. Etwa ein Viertel davon ist offene Wasserfläche.

### Kurzbeschreibung

Das nicht durch Wege erschlossene Schutzgebiet im Zentrum einer unzerschnittenen weitläufigen Feldmark und einer durch die Breesenitz durchflossenen Wiesenniederung weist auf den ersten Blick keine Besonderheiten auf. Ein eutropher Flachsee wird allseitig durch die bis zu 300 m breiten Schilfröhrichte umgeben, denen sich unterschiedlich breite naturnahe Bruchwälder anschließen. Nur im Osten reichen bewirtschaftete Niedermoorwiesen bis unmittelbar an das Seeufer heran. Die Uferzonen gliedern sich in ein Mosaik von Biotoptypen und auch der Bruchwald zeigt verschiedene Ausprägungen. Auf kleinen aufgelassenen Wiesen am Ostrand des Schutzgebietes ist trotz zunehmender Eutrophierung noch eine typische Vegetation der Flachmoore auf Seeterrassen zu finden.

## Naturlausstattung

### Geomorphologie und Hydrologie

Das NSG liegt im Zentrum eines flachen Zungenbeckens im Vorland der Hauptendmoräne des Pommerschen Stadiums der Weichsel-Kaltzeit. Im Postglazial füllte sich das Becken mit Wiesenkalk und geringmächtigen Niedermoororten. Bis Anfang der 1970er Jahre war der Breesener See ein typischer kalkoligotropher See. Im Seebecken lagern mehrere Meter mächtige Kalkmudden mit Characeenresten, die heute teilweise von Faulschlamm überlagert werden. Der See wird von Süden her von der Breesenitz, einem kleinen Nebenbach der Mildnitz, durchflossen und weist Maximaltiefen von 1,50 m auf. Im Sommer finden sich ausgesprochene Flachwasser- und Schlickbereiche im Nord- und Ostteil des Sees. Das Einzugsgebiet des Sees (Wasserspiegelhöhe 40 m über NN) umfasst eine Fläche von ca. 32 km<sup>2</sup>, die vornehmlich landwirtschaftlich bewirtschaftet wird. Hohe Nährstofffrachten führten ab Ende der 1970er Jahre zu hypertrophen Wasserverhältnissen mit völligem Verlust der Submersvegetation. Erst ab 1989 wurden wieder Klarwasserstadien beobachtet, die heute fast ganzjährig andauern.

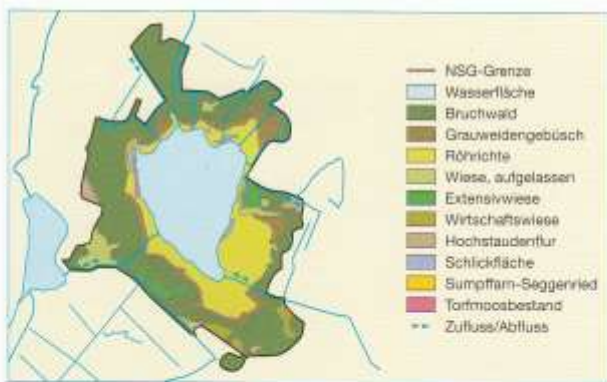


## Pflanzenwelt

Seit 1990 sind im Breesener See wieder Makrophytenbestände, heute fast auf der gesamten Seefläche, zu finden. Neuerdings werden fast überall die Armeleuchteralgen-Grundrasen durch das große Nixkraut verdrängt. In geringen Beständen kommen Kamm- und Krauses Laichkraut, Kanadische Wasserpest, Gemeines Hornblatt und Quellmoos vor. Ein noch Anfang der 1970er Jahre am Ostufer vorhandener Schwimmblattgürtel ist heute verschwunden. Der Röhrichtgürtel besteht überwiegend aus Schilf, dem nur an einzelnen Stellen Schmalblättriger Rohrkolben vorgelagert ist.

Die Ufer werden durch Schwingriede charakterisiert, in denen am Nord- und Westufer Hoher Ampfer, Sumpf-Farn, Scheinzyper-Segge, Wasserschieferling und Bittersüßer Nachtschatten dominieren und stellenweise Schwarz-Erlen und Moor-Birken einwandern. Lokal ist im Röhricht auch der Gemeine Wasserschlauch zu finden. Am Westufer nehmen Torfmoose größere Flächen ein. Am Nord- und Ostufer ist ein erheblicher Rückgang des Röhrichts festzustellen; an mehreren Stellen sind hier schilffreie Schlickstellen entstanden.

In den aufgelassenen östlichen Wiesenflächen, Landröhricht und Seggenrieden sind größere Bestände von Sumpf-Sitter zu finden, weiterhin kommen hier Steifblättriges Knabenkraut, Sumpf-Läusekraut, Sumpf-Herzblatt, Natternzunge, Kümmel-Silge, Blaugrüne und Hirse-Segge sowie Purgier-Lein und Rauhaar-Veilchen vor. Wasserrost und Mädesüß charakterisieren neben der Einwanderung von Schlehe und Weißdorn die Auffassung der Wiesen. Auf kleinen Teilflächen wird die Sukzession durch Mahd und Entbuschung zu Gunsten selten gewordener Vegetationsformen aufgehalten. Der sich dem Schilfgürtel anschließende Bruchwald besteht vornehmlich aus Schwarz-Erlen und Moor-Birken, im Norden stocken überwiegend Eschen, es sind auch einzelne Stiel-Eichen im Gebiet zu finden.



Bruchwald



Nixkraut

## Tierwelt

Der Flachwassersee mit seinem ihn umgebenden breiten Röhrichtgürtel hat insbesondere Bedeutung für eine artenreiche Vogelwelt. Innerhalb des NSG wurden 162 Vogelarten nachgewiesen, als Brutvögel 94 Arten registriert. Bereits seit 1973 liegen umfangreiche Bestandsangaben aus dem Gebiet vor, so dass auch Bestandsveränderungen deutlich werden. Ornithologisch ist der See als Gründelentengewässer einzustufen. Fast alle heimischen Entenarten können hier beobachtet werden und finden günstige Brut- und Nahrungsbedingungen.

Von überregionaler Bedeutung ist der See als Rast- und Schlafplatz für Grau-, Bläss- und Saatgänse. Bereits ab Juli übermachten hier bis zu 2.000 Graugänse. Im Herbst finden zeitweilig über 10.000 nordische Gänse in der angrenzenden weiten und unzerschnittenen Feldmark und Wieseniederung gute Asungsbedingungen. Im Flachwasser des Sees übermachten von Mai bis Oktober zunehmend mehr als 200 Kraniche. Im breiten Schilfgürtel des Sees befindet sich alljährlich ein hoher Bestand von Bartmeisen (20 bis 50 Brutpaare). Das Blaukehlchen brütet unregelmäßig mit 1-4 Brutpaaren. Ebenso ist die Tüpfelralle nicht in jedem Jahr zu hören. Zu den Besonderheiten bei den Brutvögeln gehören Rohrdommel, Kranich, Klebitz, Flussregenpfeifer, Bekassine und Waldschnepfe; Wasserralle und Rohrschwirl erreichen hohe Siedlungsdichten. Der heutige Bestand von Drossel- und Schilfrohrsänger liegt deutlich unter dem zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung. Seit 1989 brüten Flusseeeschwalben auf künstlichen Inseln. Diese Ansiedlung hat inzwischen mit mehr als 50 Brutpaaren und hohen Ausfliegequoten bei Jungvögeln eine Bedeutung im Artenschutz erlangt. Der See ist Nahrungsrevier für See- und Fischadler sowie im Durchzug für Rothals- und Schwarzhalstaucher, Trauerseeschwalbe und Zwergmöwe. Im Röhricht übermachten im Herbst mehrere Tausend Schwalben und bis zu 15.000 Stare.



Bartmeisenmännchen



Kellflecklibelle

Hervorzuheben ist auch das regelmäßige Vorkommen des Fischotters im NSG. Die ausgedehnten Schilfflächen sind Einstandsgebiet eines starken Schwarzwildbestandes und während der Brunftzeit für Rotwild. Faunistisch sind weiterhin die Vorkommen der Bauchigen Windschnecke (*Vertigo moulinsiana*) und der Schmalen Windschnecke (*V. angustor*) sowie der Moospuppenschnecke mit der Varität *Pupilla muscorum f. pratensis* hervorzuheben. Aus Erfassungen der Entomofauna sind die Vorkommen des Eulenfalters (*Phragmitiphila nexa*) sowie von Kellflecklibelle, Kleiner Binsenjungfer und Zweifleck erwähnenswert. In den Seeufern sind große Laichgesellschaften von Erdkröten, Moor- und Grasfröschen zu finden; Laubfrosch und Ringelnatter erreichen im Gebiet ebenso konstant hohe Bestände.

## Schutzziel

Die Unterschutzstellung dient der Sanierung und dem Erhalt eines mesotroph-kalkreichen Flachsees mit dem dazugehörigen charakteristischen Verlandungsgürtel und den darin vorkommenden selten gewordenen Pflanzen- und Tiergesellschaften. Langfristig sollen störungsarme Bedingungen zur Sicherung der ökologischen Vielfalt gewährleistet werden. Das Gebiet ist auf Grund seiner Bedeutung als FFH-Gebiet bei der EU-Kommission gemeldet worden.

## Wissenschaftliche Aufgaben

Im Vordergrund der wissenschaftlichen Arbeit steht die Langzeitbeobachtung eines sich verändernden Ökosystems auf der Grundlage der Erstellung von Inventarlisten zur Fauna und Flora. Als Schwerpunkt werden Veränderungen in der Brutvogelfauna schilfbewohnender Vogelarten notiert. Dabei nimmt der vorhandene Bartmeisenbestand hinsichtlich Entwicklung und Migration innerhalb eines bundesweiten Beringungsprogramms eine besondere Stellung ein. Die Abhängigkeiten der Reproduktion von Flusseeeschwalben auf künstlichen Brutinseln wurden in einem bundesweiten Programm mit anderen Lokalitäten verglichen. Limnologische Entwicklungen sind zu dokumentieren und Vegetationsveränderungen in den Uferbereichen aufzuzeichnen. Für die Durchführung dieser Arbeiten steht seit 1984 eine kleine Feldstation unmittelbar im Uferbereich des Sees zur Verfügung.



Brutinsel

## Nutzungsgeschichte

Im 19. Jahrhundert erfolgte wie an vielen Seen eine Wasserspiegelabsenkung um etwa 1 m, damit die Grünlandbewirtschaftung im Umfeld des Sees intensiviert werden konnte. An wenigen, heute kaum noch feststellbaren Stellen wurde Torf gestochen. Meliorationen

fanden noch einmal Mitte der 1970er Jahre statt. Im Norden und Osten wurde das NSG von Fanggräben umschlossen, dabei fielen kleinere Wiesenbereiche aus der Nutzung. Die angrenzenden Bruchwälder unterliegen seit 1974 als Schutzwald keiner Nutzung mehr. Der See wird als Hecht-Schlei-See traditionell mit Reusen, im Herbst einmal mit Zugnetz, auch unter Einbringung von Fischbrut bewirtschaftet.

Die Rohrwerbung wurde Ende der 1970er Jahre infolge mangelhafter Rohrqualitäten eingestellt. Als Ursache für teilweise auch rasant ablaufende Schilfrückgänge werden erhöhte Nährstoffeinträge aus den umliegenden Dörfern und aus dem landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebiet angesehen. In den 1980er Jahren waren Sichttiefen im See von nur 10 cm zu registrieren, die Submersvegetation fiel völlig aus, die Fischerträge gingen auf unter 30% zurück. Erst seit 1989, nach Ausschaltung einiger Nährstoffquellen, erholt sich der See wieder.

## Öffentliche Nutzung

Das NSG ist nicht durch öffentliche Wege erschlossen und für das Betreten gesperrt. Ein am Ostufer des Sees errichteter Beobachtungsturm kann über einen ausgeschilderten Wiesenpfad von der östlich gelegenen Ortschaft Klein Breesen erreicht werden. Interessierte Besucher haben hier einen guten Einblick auf im Gebiet rastende Wasservögel sowie auf eine der künstlichen Brutinseln für Flussseeschwalben und erhalten auf Schautafeln zusätzliche Informationen zum Schutzgebiet und speziellen Themen der Naturschutzarbeit.

Nach Absprache mit dem NSG- Betreuer können kleinere Gruppen in den Sommermonaten am Beobachtungsturm Einblicke in die wissenschaftliche Vogelberingung erlangen.



Beobachtungsturm

## Quellenverzeichnis:

- JUEG, U. (1997) *Pupilla muscorum* (Linneus 1758) im NSG Klädener Plage - Ein Beitrag zur Ökologie, Gehäusemorphologie und Systematik der Art, *Mallakologische Abhandlungen*, 18, Heft 2, 277-285
- LOOSE, J. (1986) Zur Vogelwelt des NSG Breeser See, *Ornith. Rundbrief Mecklenburgs* 29, 60-68
- LOOSE, J. (1990) Nachtrag zur Vogelwelt des NSG Breeser See, *Ornith. Rundbrief Mecklenburgs* 33, 54-59
- LOOSE, J. (1991) Spätsommer/Herbstsammel- und -rastplätze der Graugans im Landkreis Güstrow, *Ornith. Rundbrief Mecklenburgs* 34, 10-18
- LOOSE, J. (1998) Ansiedlung von Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*) auf Kunstinseln, *Vogelwelt* 118, 253-257
- Umweltministerium M-V (Hrsg.) (2002) *Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern*
- WEINITSCHKE, H. (Hrsg.) (1980) *Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik*, Bd. 1 Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg, Urania Verlag, 2. Aufl.

Textautor: LOOSE, J.

Bildautoren: BERG, CH. (1)  
LOOSE, J. (6)

Konzept © und Bearbeitung: Peter Kast, Ingenieurbüro für Kartographie Wismarsche Straße 290, 19053 Schwerin

Herausgeber: Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern



Weitergehende Informationen zum NSG Breesener See erteilen Ihnen gern:

Staatliches Amt für  
Umwelt und Natur Rostock  
(0381) 122 2020

Landkreis Güstrow  
-untere Naturschutzbehörde-  
(03843) 755 7113

NABU-Ortsgruppe Güstrow e.V.  
(038457) 22 630

Die Veröffentlichung ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art sind nur mit Genehmigung des Herausgebers zulässig.